



Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 59)

- Herbert W. Armstrong
- [18.02.2025](#)

Fortgesetzt von „[Ambassador beginnt zu wachsen!](#)“

Nach dem Kauf der Kameliengärtnerei und der Grundstücke in der Green Street hatten wir das Gefühl, dass das Ambassador College wirklich *auf dem Weg* war!

Die Kameliengärtnerei würde uns einen Sportplatz bieten. Er war klein – es gab keinen Platz für eine Viertelmeilenbahn, ein Stadion oder ein Fußballfeld. Aber es gab genügend Platz für eine Acht-Meilen-Laufbahn und zwei neue Tennisplätze. Außerdem gab es Platz für den Stabhochsprung und den Weitsprung sowie für den Hochsprung und das Kugelstoßen.

Dann könnten die Häuser in der Green Street in Männerwohnheime umgewandelt werden. Mayfair könnte zu einem reinen Mädchenwohnheim werden.

Wir waren der Meinung, dass wir mit einem Unterrichtsgebäude, einem Verwaltungsgebäude, Wohnheimen für Männer und Frauen auf dem Campus und einem Sportplatz, auch wenn er klein war, einen College-Campus haben würden.

## Die ersten „FRÜCHTE“ des Colleges

Im Laufe des Jahres 1950 konnte ich nur vier Exemplare der *Plain Truth* herausgeben – und sie waren alle auf nur acht Seiten reduziert. Ich habe bereits erklärt, dass ein Grund dafür meine persönliche Unfähigkeit war, all die schnell wachsenden Aufgaben dieses expandierenden Werkes in nur 24 Stunden zu erledigen.

Im Herbst 1950 musste ich vier verschiedene Klassen in Theologie unterrichten, und zwar drei Stunden pro Klasse. Das bedeutete 12 Stunden Unterricht pro Woche.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich *jedes Wort* geschrieben, das in der *Plain Truth* erschien. Ich hatte eine halbstündige Sendung an sieben Tagen in der Woche gemacht.

PT\_DE

In den ersten Jahren in Eugene, Oregon, waren durch die von mir durchgeführten Evangelisationskampagnen mehrere kleine Gemeinden im pazifischen Nordwesten entstanden. Aber es gab keine Pastoren, die diese Gemeinden betreuten. Nur zwei blieben übrig – in Eugene und in Portland.

In all diesen Jahren wurde die Arbeit des Rundfunks ausgeweitet. Ende 1942 war sie auf ein nationales Publikum angewachsen. Deshalb war ich ab 1943 die meiste Zeit in Eugene und Portland und ab April 1947, als wir nach Pasadena umzogen, die ganze Zeit über nicht mehr dort.

Das ganze Werk war in jenen Jahren ein Ein-Mann-Dienst. Während meiner Abwesenheit schrumpfte die Zahl der Teilnehmer in Eugene von etwa 100 auf etwa 30. Sie wissen, worauf die Israeliten hereingefallen sind, als Gott Mose am Berg Sinai für nur 40 Tage von ihnen weggerufen hat; das Volk hat Gott verlassen und sich selbst einen Götzen gemacht.

„Was diesen Mose betrifft“, sagten sie, „wir wissen nicht, was aus ihm geworden ist.“ Und dann: „Kommt, lasst uns einen eigenen Götzen machen, den wir anbeten können.“

In Eugene sagten drei Möchtegern-Führer: „Was diesen Herbert Armstrong angeht, so wissen wir nicht, was aus ihm geworden ist. Kommt, lasst uns einen eigenen Götzen erschaffen, den wir in Form eines örtlichen Sozialclubs anbeten, wie alle weltlichen Kirchen.“ Und so spalteten sich auch die verbliebenen 30 Mitglieder in zwei unterschiedliche Lager.

Die Kirchen von Portland und Vancouver, Washington, hatten sich zu einer Kirche in Portland zusammengeschlossen. Und selbst diese war auf 11 oder 12 Mitglieder geschrumpft.

Eine Ein-Mann-Predigerschaft kann nicht mehrere Ortsgemeinden, eine expandierende Rundfunkarbeit, das Redigieren und Schreiben aller Artikel für eine schnell wachsende Zeitschrift, das Unterrichten von vier College-Klassen und die Leitung eines wachsenden Colleges aufrechterhalten, ohne dass irgendwo etwas nach hinten losgeht.

Aber 1951 war das Jahr, das die ersten „Früchte“ der neuen Hochschule hervorbrachte.

Im April desselben Jahres begannen wir mit den ersten Aktivitäten für eine erweiterte *Plain Truth*. Ich war immer noch nicht bereit, in der *Plain Truth* Artikel zu veröffentlichen, die von Studenten geschrieben wurden. Doch irgendetwas musste getan werden.

Eine neue Idee war geboren. Die Auflage von der *Plain Truth* war auf mehr als 50 000 Exemplare angewachsen, und es war zu kostspielig, sie jeden Monat mit unseren damaligen Einnahmen zu veröffentlichen. Dies und die Tatsache, dass ich einfach nicht die Zeit finden konnte, jeden Monat die gesamte Ausgabe allein zu schreiben, zwang mich zu der neuen Idee.

Ich habe beschlossen, die gesamte Mailingliste komplett zu streichen!

Wir würden mit dem Aufbau einer *neuen* Mailingliste von Grund auf beginnen. Damit wäre die Hälfte des Problems gelöst – der Mangel an Mitteln, um jeden Monat ein 16-seitiges Magazin herauszugeben.

Zwölf Jahre zuvor hatte ich eine zweite Zeitschrift gegründet, die *Good News* (Gute Nachricht). Sie sollte ein Organ der Kirche sein, das ausschließlich für getaufte Kirchenmitglieder herausgegeben wird. Die *Plain Truth* sollte weiterhin als allgemeines Magazin für so viele Menschen wie möglich erscheinen. Doch zu diesem Zeitpunkt – Februar 1939 – war ich nicht in der Lage, die *Good News* über die erste Ausgabe hinaus weiterzuführen! Der Grund dafür? Derselbe Grund – Geldmangel und die Unfähigkeit eines einzelnen Mannes, so viel zu tun.

Doch nun, 12 Jahre später, beschloss ich, die *Good News* wieder ins Leben zu rufen. Anfangs wurde sie nur an Mitarbeiter verteilt, deren Zehnte und Opfergaben dieses wachsende Werk ermöglichten.

Wenn wir es uns schon nicht mehr leisten konnten, die *Plain Truth* allen Radiohörern anzubieten, so schien es mir doch zwingend notwendig, dass wir zumindest eine regelmäßige monatliche Veröffentlichung für diejenigen bereitstellen, die Gottes Werk und das Ambassador College freiwillig finanzierten. Und unsere Studenten könnten mit mir die Last des Schreibens der Artikel teilen.

So wurde im April 1951 die *Good News* wiedergeboren!

Nun begannen unsere Studenten zum ersten Mal, sich aktiv an den Aktivitäten dieses expandierenden Werks zu beteiligen!

## Die neue *Good News*

Der Leitartikel auf der Titelseite der *Good News* vom April 1951, der von mir verfasst wurde, brachte die Situation zum Ausdruck.

Hier ist eine Zusammenfassung des Textes:

„Eine neue Idee ist geboren! Die *Good News* ist wiedergeboren!“

„Mit der Wende des Krieges in Korea *beschleunigen sich* die Weltereignisse im chaotischen Sturz in die Vergessenheit! Und ab jetzt muss sich auch das alles entscheidende Werk Gottes beschleunigen! Das Tempo muss beschleunigt werden! Es muss sich jetzt zu einer *dynamischen* weltweiten Aktivität ausweiten!“

„Es ist *später als wir denken!*“

„Als Gott das Ambassador College ins Leben rief, fehlte vielen Brüdern und Mitarbeitern der Glaube. Sie konnten Gottes Hand darin nicht sehen. Einige waren der Meinung, dass die Aufgabe des Pastors nur darin bestand, der Welt das Evangelium zu predigen – und erkannten nicht, dass ein Mann *allein* nicht alles tun kann!“

„Sie hatten vergessen, dass Jesus, Petrus und Paulus sich mit speziell von Gott berufenen Männern umgaben, die sie *ausbildeten*, um sie bei ihrer großen Mission zu unterstützen.“

„Einige sagten: ‚Dafür ist doch keine Zeit! Es wird vier Jahre dauern, bis die ersten Studenten ihren Abschluss machen, und selbst dann sind sie noch Jugendliche ohne Reife und Erfahrung.‘“

„Aber es war und *ist noch* genug Zeit – es gibt keinen Tag zu verlieren. Das Ende dieses Zeitalters *kann nicht* kommen, bevor nicht eben dieses Evangelium vom Reich Gottes gepredigt und in der ganzen Welt als Zeugnis für alle Völker verkündet worden ist (Matthäus 24, 3, 14).“

## Studenten jetzt bereit

„Unsere Studenten haben *während* ihrer Studienzzeit praktische Erfahrungen gesammelt!“

„An ihren Früchten *erkennen* wir, dass sie von Gott für ihre wichtige Rolle in diesem großen Auftrag Christi berufen worden sind. Sie sind ausgebildet und bereit. Sie sind ausgesondert und vom Geist geleitet.“

„Bereits mehr als 150 Menschen, die durch dieses Werk zur Reue und Bekehrung gebracht wurden, haben sich von diesen kompetenten Jüngern taufen lassen (und das Wort ‚Jünger‘ bedeutet Schüler oder Lernender).“

„Es ist bereits bewiesen, dass Gott keinen Fehler gemacht hat, als Er das Ambassador College gründete!“

## Die neue Idee

„Und jetzt, mit dieser Ausgabe, wird eine neue Idee geboren. Durch die Studenten des Ambassador College wird die *Good News neu geboren!* Mit dieser Ausgabe starten unsere Studenten eine neue Aktivität im Dienst Christi – und gleichzeitig eine neue College-Aktivität.“

„Es war im Februar 1939 – vor 12 Jahren – als nur mit der Hilfe von Frau Armstrong in einem kleinen, stickigen Büro ohne Fenster und Belüftung in Eugene, Oregon, die erste Ausgabe der *Good News* gedruckt wurde – auf einem gebrauchten Vervielfältigungsgerät ...“

„Aber der Auftrag, ‚meine Schafe zu weiden‘, ist dem großen Auftrag untergeordnet: ‚Dieses *Evangelium vom Reich Gottes soll in der ganzen Welt gepredigt werden*. Ein Mann allein konnte eine Evangelisationskampagne, die sich von der lokalen zur nationalen Ebene ausdehnte, nicht durchführen und gleichzeitig so vielen Menschen einen persönlichen Dienst erweisen. Und so wurden keine weiteren Ausgaben der *Good News* veröffentlicht – bis jetzt.“

„Aber jetzt, endlich, wird die *Good News* wiedergeboren, als eine der ersten Früchte des Ambassador College – einer der Beweise dafür, dass dieses College notwendig war.“

Aber selbst mit der redaktionellen Hilfe von Studenten erlaubten die Finanzen die Veröffentlichung von nur vier 16-seitigen Ausgaben während des restlichen Jahres 1951 – plus einer 16-seitigen *Plain Truth*, die im Oktober 1951 erschien und ausschließlich von mir geschrieben wurde.

## Immer noch im Aufwärtstrend

All diese Geschichte über den Kampf um die Veröffentlichung der *Plain Truth* wird den Leser im Rückblick noch einmal daran erinnern, dass es ein langer, harter und ausdauernder Kampf nach oben war, um das Werk Gottes in seine heutige Position weltweiter Aktivität, Macht und Einfluss zu bringen.

Doch kehren wir für einen Moment zurück zu dieser Aprilausgabe von 1951, *Good News*. Darin erschien der allererste Artikel von Herman L. Hoeh, den wir jemals veröffentlicht hatten – und selbst der war noch *nicht* in der *Plain Truth*. Die Überschrift klingt für mich heute ziemlich zahm im Vergleich zu vielen, die er seitdem geschrieben hat. Er lautete „Sind gute Manieren gut?“. Es ging um das Richtige oder Falsche der Etikette.

Aus dem Radioprotokoll geht hervor, dass die *World Tomorrow* zu dieser Zeit nur auf sieben Sendern ausgestrahlt wurde: xeg, sieben Abende in der Woche; kali, ein Lokalsender in Pasadena, sieben Mal in der Woche morgens um 7:30 Uhr; und alle anderen waren nur sonntags zu hören – wait, Chicago; xerb, Südkalifornien; kxl, Portland, Oregon; kvi, Seattle; und xent, Mexiko, kurz hinter der texanischen Grenze.

In der zweiten Ausgabe dieser wiedergeborenen *Good News* erschien der allererste Artikel, den wir unter dem Namen Roderick C. Meredith veröffentlichten. Es war der Leitartikel, der auf dem Titelblatt begann: „College-Atmosphäre bei Ambassador“.

In der Ausgabe vom November 1951 erschien mein Bild – zum ersten Mal in den 18 Jahren, in denen dieses Werk besteht. Die Überschrift oben auf der Seite lautete „Sie haben es verlangt“, gefolgt von dieser Unterüberschrift: „Zehntausend von Ihnen haben das Bild von Herrn Armstrong verlangt. Zum ersten Mal in den 18 Jahren dieses Werkes hat er endlich eingewilligt. Hier sind vier Seiten mit Bildern von Herrn und Frau Armstrong, Lehrkräften und Studenten sowie dem Campus des Ambassador College.“ Es gab 30 verschiedene Bilder – hauptsächlich von Fakultätsmitgliedern, Studenten und Szenen auf dem Campus.

## Warum das Bild endlich veröffentlicht wurde

Ich weiß noch, wie es dazu kam, dass mein Bild erschien. Viele Jahre lang hatte ich nicht einmal zugelassen, dass ein Foto von mir gemacht wurde. Wenn jemand mit einer Kamera vorbeikam, habe ich mich geduckt, bin ausgewichen oder weggelaufen. Aber als Frau Armstrong und ich 1947 nach Europa reisten, war es obligatorisch, Passfotos zu machen.

Wir waren eines Morgens in Washington, D.C., angekommen. Wir mussten uns Pässe und Visa besorgen und am nächsten Nachmittag den Zug nach New York nehmen. Gleich am ersten Morgen in Washington eilten wir zu einem Fotostudio, um Passfotos zu machen. Diese mussten wir haben, bevor wir die Pässe beantragen konnten.

Diese Fotos waren im November 1951 schon mehr als vier Jahre alt. Aber sie waren alles, was ich besaß, abgesehen von einigen wenigen Aufnahmen, die ich schließlich nach unserer ersten College-Abschlussfeier am 15. Juni desselben Jahres machen durfte.

Warum habe ich mich früher geweigert, mich von einer Kamera „ablichten“ zu lassen – oder mein Bild zu veröffentlichen? Sicherlich kein biblischer Grund. Es war lediglich mein persönliches Gefühl in dieser Angelegenheit.

Ich habe so argumentiert: Gott hatte mich berufen, Sein Evangelium zu verkünden – und nicht meine Person zur Schau zu stellen. Es war die Botschaft Christi, auf die ich die Aufmerksamkeit lenken wollte – nicht auf mich selbst. In meinen Jahren vor der Bekehrung war ich eitel, egoistisch und eingebildet gewesen. Ich wusste sehr wohl, dass Gott mich erniedrigt hatte, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht, um mein Ego zu zermalmen und Demut zu erlangen. Daher tat ich seit meiner Bekehrung mein Bestes, um mein Ego zu unterdrücken.

Was aber änderte dann die einstellungsbedingte Bereitschaft, die Veröffentlichung von Bildern zuzulassen? Es war ein Brief, den ich von einem Radiohörer erhielt. Ich kann diesen Brief nicht Wort für Wort zitieren, aber er lautete in etwa: „Was haben Sie zu verbergen, Herr Armstrong? Warum weigern Sie sich, uns Hörer wissen zu lassen, wie Sie aussehen? Versuchen Sie, etwas zu verbergen? Stellen Sie sich vor, Sie besuchen einen Gottesdienst, und der Pastor versteckt sich hinter der Kanzel. Nehmen wir an, er lässt die Gemeinde seine Stimme hören, aber er verbirgt sein Gesicht. Würden Sie da nicht misstrauen werden? Würden Sie nicht denken, dass er etwas verbergen will? Wenn ich in die Kirche gehe, möchte ich sehen, wie der Prediger aussieht, und ich möchte auch seine Predigt hören. Der Charakter eines Menschen zeigt sich in seinem Gesicht. Schämen Sie sich für Ihr Gesicht? Warum wollen Sie Ihr Bild nicht veröffentlichen?“

*Das war's!*

Ich konnte auf das Argument dieses Mannes nicht anders antworten, als ihn – und alle unsere Leser – wissen zu lassen, wie ich aussah. In dieser Ausgabe von *Good News* vom November 1951 kam ich also sozusagen „aus dem Versteck“!

## Endlich! Eine monatliche Veröffentlichung

Die Ergebnisse des Kollegs begannen sich zu zeigen. Ohne sie hätte das Werk nie über seinen Status in den 40er Jahren hinauswachsen können.

Im Jahr 1952 konnten wir zum ersten Mal in unserer Geschichte jeden Monat eine 16-seitige Zeitschrift herausgeben – 12 volle Ausgaben! Die rasche Entwicklung der Studenten – und nun auch unserer ersten Absolventen – machte dies möglich. Zehn dieser Ausgaben waren die *Good News*. Aber die Ausgaben vom Juni und August waren die *Plain Truth*.

Das allererste Mal, dass Artikel, die nicht von mir selbst geschrieben wurden, in der *Plain Truth* erschienen, war die Ausgabe vom August 1952. Die Artikel, die aus London berichteten, wurden unter den Namen von Richard D. Armstrong und Herman L. Hoeh veröffentlicht.

In gewissem Sinne war dies der Beginn der heutigen größeren, regelmäßig erscheinenden *Plain Truth*.

Im darauffolgenden Monat wurde die *Good News* veröffentlicht. Der Leitartikel, der auf der Titelseite beginnt, stammt von Richard D. Armstrong und wurde aus Paris geschrieben. Diese Ausgabe enthielt auch einen Artikel von Herman L. Hoeh aus Frankfurt, Deutschland.

Dies war die erste Auslandsreise von Ambassador-Absolventen. Es war der Höhepunkt in Dick Armstrongs Leben, bis zu diesem Zeitpunkt.

## Sprechen wie ein Einheimischer

Jahrelang war es der große Traum meines Sohnes Dick gewesen, Paris zu sehen. Er hatte in der High School in Eugene, Oregon, einen Vorkurs in französischer Sprache belegt.

Ein Grundsatz, den ich mir für das Ambassador College vorgenommen hatte, betraf den Fremdsprachenunterricht. Ich wollte, dass sie so gründlich gelehrt werden, dass ein Student lernt, die von ihm angestrebte Sprache genau so zu sprechen, wie sie in seinem eigenen Land gesprochen wird – ohne jeglichen Akzent.

Französisch wurde hier immer von Männern unterrichtet, die in Frankreich oder der französischsprachigen Schweiz aufgewachsen sind. Dick hat sich an die französische Sprache gewöhnt wie eine Ente an das Wasser.

Wir haben festgestellt, dass einige Schüler die „Gabe“ haben, sich an eine Fremdsprache anzupassen. Andere haben keine solche Begabung und könnten wahrscheinlich nie lernen, eine solche Sprache als Muttersprache zu sprechen – es sei denn, sie hätten im Alter von etwa 6 Jahren mit dem Lernen begonnen.

Unter dem alten Prof. Mauler-Hiennecey wurde Dick nach seinen vier Collegejahren sehr tüchtig. Es war die Erfüllung seines Lebenstraums, als er kurz vor seinem Abschluss 1952 erfuhr, dass er nach seinem Abschluss wirklich nach Paris geschickt werden würde.

Dick hatte noch genug „Junge“ in sich, um zu sehen, ob er sich in Frankreich als gebürtiger Franzose ausgeben konnte. In Paris kaufte er sich eine Baskenmütze, kleidete sich wie ein Franzose und zog los, um zu sehen, ob er als Einheimischer akzeptiert werden würde.

Das war er! Es war ein großer Nervenkitzel für ihn.

Später, im Jahr 1954, wurden Frau Armstrong und ich von Dick in seinem britischen Hillman-Minx-Auto von Paris nach Luxemburg gefahren, um dort unseren Radiosender zu besuchen. Es war ein heißer Nachmittag. Frau Armstrong und ich waren durstig, und so beschlossen wir, in der nächsten Stadt anzuhalten und eine Coca-Cola zu trinken. Dick fuhr uns zu einem Getränkemarkt. Er musste den Tank volltanken und ließ uns aussteigen und sagte, er würde nach dem Tanken nachkommen.

Im Getränkemarkt hatten wir große Mühe, dem Besitzer verständlich zu machen, was wir wollten. Coca-Cola mag zwar „überall“ sein, wie es in der Werbung heißt, aber dieser Franzose konnte einfach nicht verstehen, wie wir es ausdrücken wollten. Schließlich zeigte ich auf ein Coca-Cola-Schild, das ich an einer Wand gefunden hatte. Er nickte zustimmend und bediente uns.

In fünf oder 10 Minuten fuhr Dick vor, parkte draußen und schlenderte hinein. Er begann ein Gespräch mit dem Besitzer.

„Ich verstehe nicht“, sagte der Besitzer auf Französisch. „Sie sind Franzose, diese Leute scheinen Ihre Eltern zu sein, aber sie sind Amerikaner, und Ihr Auto ist englisch mit einem britischen Kennzeichen. Das ist alles verwirrend“, sagte er mit einem französischen Achselzucken.

Er war sich sicher, dass Dick ein Franzose war! Wie konnten dann Amerikaner seine Eltern sein? All dies verschaffte Dick eine große Genugtuung. Und mir auch, denn hier hatte ich den Beweis, dass am Ambassador College Französisch gelehrt wird, damit die Studenten es in ihrer Muttersprache und ohne Akzent sprechen können!

*Wird fortgesetzt ...*